



# Eine Woche lang Muttertag

Louis Riedo

Das Fiff widmet seine 40. Ausgabe seiner Gründerin Madga Bossy. Dafür entstand eine Nebensektion mit dem Titel «Merci maman!», die sich Mutterfiguren verschrieben hat.

**Freiburg** Das Filmfestival Freiburg feiert Muttertag – eine Woche lang. Dieses Jahr ist die beliebte Publikumssektion «Genrekino» ganz den Müttern dieser Welt gewidmet. Und einer Mutter im Besonderen: Magda Bossy. Die Freiburgerin mit ägyptischer Abstammung gründete das Festival 1980, um das Jubiläum der Hilfsorganisation Helvetas zu feiern, von der sie Westschweiz-Sekretärin war (siehe FN von gestern). Für die Organisatoren ist die Jubiläumsausgabe des Fiff ein Grund, der 2009 verstorbenen Mutter des Festivals danke zu sagen. «Madga Bossy prägte die DNA des Fiff wie kaum eine andere», sagt Thierry Jobin, künstlerischer Leiter des Filmfestivals Freiburg.

## Jenseits der Stereotypen

Normalerweise kreist die Sektion «Genrekino» um mehr oder

weniger klar umrissene Filmgenres. In der Vergangenheit standen etwa Western, Liebeskomödien oder Krimis im Zentrum. «Dieses Jahr ist das Thema etwas spezieller», sagt Jean-Philippe Bernard. Der Journalist kuratiert am Fiff die Genrekino-Sek-

tion. «Wir wollen vor allem die Vielseitigkeit der Mutterfiguren im aktuellen Kino zeigen», erklärt Bernard. «Wenn man an Mütter im Kino denkt, fallen einem sofort zwei Stereotypen ein: die aufopferungsvolle, vorbildliche Mutter und die böse Stief-

mutter.» Diese Stereotypen wollte das Fiff mit seiner Programmsektion hinterfragen: «Wir ha-

ben versucht, neue Perspektiven auf das Thema zu finden.» Im Programm sind neben Dramen und Komödien auch Horrorfilme zu sehen. Die zehn Filme der Sektion kommen unter anderem aus Brasilien, Taiwan, Argentinien oder Indonesien und erzählen auch von kulturübergreifenden emanzipatorischen Kämpfen von Frauen rund um die Welt.

Zu den 15 Filmen in der Sektion gehört der brasilianische Thriller «Abraço de Mãe» – auf Deutsch «Mütterliche Umarmung». Der Film spielt in einer Nacht, in der ein Sturm über Rio de Janeiro wütet. Die Feuerwehrchefin Ana wird zu einem Einsatz in einem Altersheim gerufen, dessen Bewohner sich seltsam verhalten. Der Routineeinsatz wird schnell zu einem Albtraum und bringt Ana an ihre Grenzen. «Das ist wirklich ein klassischer

Genrefilm», sagt Jean-Philippe Bernard. «Aber gleichzeitig auch ein intimes Drama, das sich auf eine ganz eigene Art mit Mutterschaft beschäftigt. Er steht für die Vielseitigkeit des ganzen Programms.»

## Emotionales Drama

Zu den bekanntesten Produktionen in der Mutter-Sektion gehört der amerikanische Film «Rosemead» mit Kult-Schauspielerin Lucy Liu. Die Geschichte folgt Irene Chao, einer chinesischstämmigen Immigrantin in Rosemead, einer Stadt im San Gabriel Valley bei Los Angeles. Seit dem Tod ihres Mannes versucht sie, den Alltag zu meistern, während ihr Sohn Joe zunehmend schwerer psychisch erkrankt und eine Obsession für Amokläu-

fe an Schulen entwickelt. «Ein emotional intensives Familiendrama», bilanziert Jean-Philippe Bernard. Das Regiedebüt von Kameramann Eric Lin sorgte

letztes Jahr bereits am Filmfestival in Locarno für Aufsehen.

## Publikum wählt Klassiker

Neben solchen Filmen, die das Team um Jean-Philippe Bernard programmierte, laufen am Fiff fünf Filme über Mütter, die das Publikum ausgewählt hat. Dazu gehören Kultfilme wie Alfred Hitchcocks Horror-Klassiker «Psycho», die Neo-Noir-Krimikomödie «Fargo» von den Coen-Brüdern oder Jane Campions «The Piano». Die neuseeländische Regisseurin gewann mit ihrem Meisterwerk 1993 als erste Frau überhaupt die Goldene Palme in Cannes und drei Oscars. «Alle diese Filme beschäftigen sich auf ihre ganz eigene Art mit Mutterschaft und Mutterfiguren. Sie haben eines gemeinsam: Sie zeigen starke Frauenfiguren», erklärt Jean-Philippe Bernard. «Und sie verweisen damit auch perfekt auf die Mutter des Fiff: Magda Bossy.»



Das Fiff sagt der Festival Mutter Magda Bossy danke.

Archivbild: Charles Elena